

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	6037
Komödie:	5 Akte
Schauplätze:	19
Spielzeit:	165 Min.
Rollen:	15-18
Frauen:	10-12
Männer:	5-6
Statisten:	4-9
Rollensatz:	16 Hefte
Preis Rollensatz	175,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

6037

Sitzen vier Polen im Auto

Schauspiel in 3 Akten

von

Wolfgang Gerlach

Nach dem Buch von:

Alexandra Tobor

14-18 Rollen für 10-12 Frauen und 5-6 Männer + 4-9 Statisten

19 Schauplätze

Zum Inhalt:

„Alexandra, kurz Ola, wächst im tristen Polen der achtziger Jahre auf. Südfrüchte kennt sie nur aus Abenteuerbüchern, und ihr einziges Spielzeug sind ein Betonmischer und ein abgehackter Hühnerfuß. Doch alles ändert sich, als ihre Eltern kurz vor dem Mauerfall beschließen, Polen zu verlassen und im winzigen Fiat nach Westdeutschland zu fliehen. Oma Greta ist alles andere als begeistert, dass die Familie im „Rajch“ bleiben will, doch die Sehnsucht nach einem besseren Leben ist stärker als jeder Einwand. In der neuen Heimat gibt es keine Schlaglöcher, sondern aalglatte Autobahnen und statt leerer Metzgerhaken bieten sich der Familie unbegrenzte Auswahlmöglichkeiten – sowohl im Supermarkt als auch auf dem Sperrmüll. Ola staunt über schlecht besuchte Gottesdienste und wundert sich, warum man in der Apotheke mit Traubenzuckerpastillen belohnt wird, wenn man Läuse hat. Aber der Zauber ist schnell verflogen: Notunterkünfte in Turnhallen, die Tücken der deutschen Sprache und Aussiedler-Vorurteile stellen die Familie auf eine harte Probe. Und die Turmfrisur der in der Heimat zurückgelassenen Oma wirft einen langen, bedrohlichen Schatten...“

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Die Personen

(in der Reihenfolge ihres Auftretens im Stück.)

10 – 12 Damen und 5 – 6 Herren + einige Statisten

Wegen der recht hohen Zahl an Charakteren möge jeder Regisseur selbst entscheiden, welche Mehrfach- bzw. Doppelbesetzungen er vornimmt.

Spielzeit: 135 – 190 Minuten (Die Regie darf Kürzungen vornehmen, solange sie nicht die Gesamtstruktur des Stücks beeinträchtigen.)

Die 19 verschiedenen Örtlichkeiten lässt sich durch Hintergrund-Projektionen verdeutlichen, können aber auch durch wenige Requisiten angedeutet werden.

Ola / Aleksandra

eine junge Frau Mitte dreißig

Dominik

ein junger Mann Mitte dreißig: Olas Mitschüler mit unregelmäßig gewachsenen Hasenzähnen, Nackenschwänzchen und T-Shirts, auf denen immer irgendwelche magischen amerikanischen Wörter stehen wie ACTIVE, POWER, SPIRIT und FRESH

Olas Stimme aus dem Off

Oma Greta

eine stattliche ältere Dame mit schwarzer Turmfrisur, nachgezogenen Augenbrauen, an den Händen jede Menge Ringe

Aneta

großgewachsene, sommersprossige Mitschülerin Olas

Ania

Olas Mitschülerin (Statistin)

Mama Danuta

Olas Mutter

Papa Paweł

Olas Vater

Onkel Marek

Danutas Bruder

Tomek

Olas sechs Jahre jüngerer Bruder

Weiblein

Die nackten Arme der Frau, die von viel zu breiten Schultern herabhängen, erinnern an verdorrte Äste. Sie trägt einen schmutzigen Hausfrauenkittel, unter dem zwei geringelte Strümpfe hervorschauen. Von ihren langen grauen Haaren steht ein dünnes Zöpfchen ab, das von einem Geschenkband zusammengehalten wird.

Damian Ogórek

Aussiedler: Herr Ogórek ist lang und schmal wie die Gurke, nach der er benannt ist. Unter einem Getümmel üppiger Locken, verstecken sich zwei riesige Augäpfel hinter trägen, faltigen Lidern.

Dorota Ogórkowa

seine Frau: Mit ihrer blonden Glasfaserlampenfrisur und der spitzen langen Nase, die sich mit einem herben Grinsen kreuzt, hat sie etwas von einem ausgestorbenen Vogel. Sie trägt einen pinken Pullover mit Fledermausärmeln, die mit goldenen Nieten bestückt sind.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Frau Kellermann	hilfsbereite ältere Dame mit zerzauster Frisur in Hamm
2 Wohlfahrts-Mitarbeiter	in Unna-Massen (Statisten)
Frau Stubenrecht	Lehrerin: eine große hagere Frau
Schülerinnen und Schüler	Olas Mitschülerinnen und Mitschüler, wegen der Erzählzeit ebenfalls alle Mitte dreißig (Statisten)
Ewa Kowalski	Olas Mitschülerin
ad libitum: Bajtek Ogórek	junger Mann, etwas älter als Ola
ad libitum: Isaura Ogórkowa	seine jüngere Schwester (Statistin)
Dominiks Mutter Helga	eine großgewachsene, spindeldürre Frau mit einer fransigen, blonden Palme auf dem Kopf. Mehrere pinke Haargummis stapeln sich mittig zu einer Art Stamm, große Ohrringe hängen von ihren ausgeleierten Ohrläppchen. Zu spitzen Hexenschlappen trägt sie eine schrill gemusterte Pluderhose und darüber eine ballonartige Jeansjacke, die mit kleinen weißen Perlen übersät ist.
ad libitum: Frau Kowalski	Ewas Mutter: Sie hat auffällige Gesichtszüge, kurze rote Haare, die gefärbt aussehen, und trägt eine Brille mit Goldrand.

Wo immer es sich im Stück anbietet, wird **Olas Stimme** (*aus dem Off*) von **Schwarz-Weiß-Projektionen** polnischer Gegebenheiten **kontrastiert mit Farb-Projektionen** deutscher Gegebenheiten begleitet (Vorschläge finden sich im Text).

Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Aufführung, Verteilung oder Vervielfältigung dieses Werkes bedürfen der Erlaubnis, die vom Verlag einzuholen ist.

1.Akt

I,1 Ola und Dominik

(Eng umschlungen sind Ola und Dominik in Rückenansicht zu sehen. Olas schlichtes weißes Kleid, dessen rote Flecken auf der Brust in der Position nicht zu sehen sind, dient gleichzeitig als Erstkommunion- und Brautkleid. Beide müssen plötzlich so sehr lachen, dass Ola den roten Sekt herausprustet.)

Dominik: Scheiße, Mann!

(Er zeigt auf die Vorderseite von Olas Kleid.)

Du hast Dich voll besudelt... wie damals...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ola: *(sinnierend)* Damals... Geht es Dir genauso, Schatz? Die Erinnerung an meine Kindheit in Polen und an alles, was danach kam, ist auch heute noch so präsent, dass ich vieles von dem, das geschehen ist, manchmal wortwörtlich noch einmal zu erleben glaube.

Dominik: Es geht mir nicht anders. Natürlich sind alle Personen, an die ich mich dann erinnere, auch älter geworden.

(Licht aus.)

I,2 Płyn Lugola

(Die Bühne ist dunkel. Im Hintergrund angedeutet sieht man per Projektion die Schornsteine einer Ziegelei. Spot auf Ola.)

(Ola steht an der Bühnenkante. Der Wind fegt heulend über polnischen Boden. Er schüttelt Apfel- und Kirschblütenblätter von den Ästen, lässt ihr gestärkte weiße Kleid – mit einem roten Fleck auf der Brust – knattern und wirbelt rote Krepptreifen durch die Luft.)

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Getauft bin ich auf den Namen Aleksandra, aber gerufen wurde ich als Kind immer nur Ola.

(Plötzlich bricht Ola zusammen.)

Ich war sechs Jahre alt und hatte gerade meinen einhundertundelften Tod vorgetäuscht.

(Oma Greta eilt herbei. Spot aufziehen.)

Das Erste was ich sah, als ich am 1. Mai 1986 beschloss, ins Leben zurückzukehren, war die rabenschwarze Turmfrisur meiner Oma.

Stimmen einiger Neugieriger: *(aus dem Off, heulend)* Mutter Gottes von Tschenstochau! (und:) Das Mädchen ist voller Blut!

(Oma Greta lugt in Olas Pupille, die sie mit Daumen und Zeigefinger freilegt, und zieht ihre Lippen zu einer Himbeere zusammen.)

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Dieses Gesicht macht sie, wann immer eine spiegelnde Fläche ihr anbietet, sich ihrer Schönheit zu vergewissern.

Oma Greta: *(ins Off, abwehrend die Hand hebend)* Bleiben Sie bitte zurück! *(seufzend zu sich selbst)* Wenn's nur Blut wäre, dann wüsste ich wenigstens, wie ich die Flecken rausbekomme.

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Das Blut auf meinem Kleid war in Wirklichkeit „Płyn Lugola“, eine bittere Flüssigkeit, die mir nach der Maiparade im Spital verabreicht worden war. Vor wenigen Tagen hatte es in Tschernobyl, in der Ukraine, eine Explosion

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

gegeben. Seitdem redeten die Erwachsenen von nichts anderem als einer Wolke mit aktiven Radios drin, in deren unheilvollem Schatten Kinder zu Monstern mutierten. Vor diesem Schicksal sollte das Jodgemisch mich bewahren. Ich wusste zwar nicht, wie die widerliche Flüssigkeit verhindern sollte, von einem Radio erschlagen zu werden, das aus einer Wolke fällt, aber ich wusste, dass Ärzte die absurdesten Lügen erfanden, um Kinder zu Tode zu quälen. „Płyn Lugola“ war eine davon, und sie hatte mich heute ein weiteres Leben gekostet.

Oma Greta: *(ärgerlich ins Off)* Und jetzt rücken Sie endlich ab! Haben Sie noch nie ein totes Kind gesehen?

*(Man hört **davoneilende Schritte**. Die **schnatternden Stimmen der Neugierigen** werden leiser.)*

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Kurz darauf hörte ich es knistern, und ein herrlicher Duft drang in meine Nase. Der Duft von Zitronendrops.

Oma Greta: Erwischt!

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Das schnuppernde Zittern meiner Nüstern hatte ihr verraten, dass ich quicklebendig war.

(Oma Greta stellt sie zurück auf die Beine.)

Oma Greta: *(schimpfend)* Heiliger Julek, Du siehst aus wie eine geschlachtete Gans!

(Sie lässt den Zitronendrops verschwinden. Dann stopft sie ihr ein großes Taschentuch in den Kragen, damit es die roten Flecken verdeckt, und bindet es zu einer aparten Schluppe.)

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Seit ich denken konnte, waren vorgetäuschte Tode meine Art, die Unannehmlichkeiten des Lebens zu umgehen: Schröpfgläser, Zahnbohrer, speerlange Spritzen. Diese Kinder, die sich krank stellten, um nicht in die Schule zu müssen, waren mir ein Rätsel. Wäre ich kein begnadetes Sterbetalent gewesen, hätte ich mich gesund gestellt, um nicht zum Arzt zu müssen.

Oma Greta: Was sollen die Leute denken, wenn sie Dich so mit mir sehen?

*(Sie klopft **Ola** den Kies aus den Rillen ihrer Strumpfhose. Während sie mit dem Herrichten ihrer Enkelin beschäftigt ist:)*

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Eine meiner häufigsten Todesursachen war scheußliches Essen; Leber, die sich wie eine alte Sohle in der Pfanne bog, Spinat, der kuhfladengleich in den Kindergartenteller klatschte, übel riechende Zwiebelsäfte und Abhärtungscocktails aus Sauerkraut und Rettich. Meine Eltern ängstigten sich um mich. Sie fürchteten, dass ich bald wirklich sterben könnte. Vor Hunger. Als gäbe es nichts auf der Welt, das mir munden würde. Dabei war ich ein heimlicher Gourmet! Tante Selma hatte aus dem Bulgarienurlaub zehn Tuben Kinderzahnpaste mit Erdbeergeschmack

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

mitgebracht. Ich presste kleine Würste aus den Tuben direkt auf meine Zunge. Außerdem besaß ich einen ganzen Bund chinesischer Bleistifte, an deren Enden samtig gerundete Radiergummis saßen. Wenn ihr Duft mich zu sehr berauschte, biss ich unbeherrscht hinein und verschlang sie wie gezuckerte Beeren.

Oma Greta:

Für Dich kaufe ich in der DDR nichts mehr. Ab jetzt trägst Du nur noch die Kratzpullover von Tante Maria. Sagte ich schon, dass zu Hause ein Teller Kuttelsuppe auf Dich wartet? Und wenn Deine Eltern heute Abend ins Theater gehen, bleibst Du schön zuhause und kämmt die Teppichfransen in meinem Gästezimmer.

(Spot aus. Ab hier Visualisierung der Ortswechsel prinzipiell gemäß Entscheidung der Regie.)

I,3

Zuhause

Ola:

(maulend) Oma... die ist doch halb Mensch, halb Besen. Sie wischt hinter jedem ihrer Schritte her. Krümel, Staub und Flusen sind ihr ein Graus. Das Leben und der Schmutz, den es hervorbringt, betrüben sie zutiefst. Selbst Sonnenflecken und kleine Schatten müssen ihr Schrubben fürchten. Tiere dürfen nichts ins Haus, Kinder nicht aufs Sofa. Wenn meine Eltern mich mit Oma alleine lassen, kitzelt sie mich bestimmt wieder mit dem Staubwedel nach draußen, wo die Spuren, die meine Existenz hinterlassen, weniger sichtbar sind.

(Oma kommt herein und drückt Ola einen Kamm in die Hand.)

Oma Greta:

Ich gehe in den Garten, Unkraut jäten. Du bleibst hier und kämmt die Teppichfransen im Gästezimmer. In einer Stunde bin ich wieder da, mach's fein! *(ab.)*

Ola:

(sinnierend) Gästezimmer... Die einzigen Gäste, die ich in Omas Prunkzimmer je angetroffen habe, sind drei ausgestopfte Tiere; ein Reh, ein Frettchen und eine Wildente. Oma respektiert die steifen Geschöpfe, weil sie eine Qualität haben, die ihre Freunde, Bekannten und Verwandten vermissen lassen: Sie bewegen sich nicht, krümeln nicht, und ihre Hinterteile machen keine Dellen ins Sofa.

(Ola geht an eine andere Stelle der Bühne, kämmt eine Weile imaginäre Teppichfransen, dann zieht sie eine kleine Plastiktüte aus der Tasche.)

Ola:

(zu sich selbst) Das Tütchen mit versteinerten Marzipanstücken gibt es schon seit Jahren. Sie sind zwar zu hart zum Essen, aber zum Spielen gerade richtig. Aus den einzelnen Teilen von Schweinen, Schornsteinfegern und Schneemännern kann man mit etwas Spucke nach Belieben neue Figuren zusammensetzen.

(Sie spielt eine Weile, tritt dann an die Bühnenkante. Projektionen können die folgenden Ausführungen unterstützen.)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(zum Publikum) Wenn ich so vom Balkon aus hier über die Stadt schaue... Dafür, dass der Abend naht, ist es ja noch richtig warm... Wie lang die Wolken sind... Wenn die Luft – wie heute Abend – mal etwas klarer ist, sieht man am Horizont zwischen den Pappeln die Schloten der stillgelegten Ziegelei und die geringelten Türme der Bleihütte. Es gibt nicht viele Häuser in der Umgebung. Fünf Würfel kann ich zählen, die zerstreut in der Ödnis stehen. Unser Haus ist – wie die meisten Häuser hier – ein zweistöckiger grauer Kasten.

(Ola ab. Licht aus.)

I,4

Das goldene Buch

(Licht an. Ola kommt auf die Bühne, wirft dabei immer wieder so etwas wie einen kleinen Ball in die Luft und fängt ihn wieder auf. In der anderen Hand trägt sie einen Beutel.)

Ola:

(erinnert sich, zum Publikum) Den Keller alleine zu betreten, war mir strengstens untersagt. Mama fürchtete, ich könnte von einer Kartoffel-Lawine überrollt werden, Oma hatte Angst, dass ich ihre Waschmittelreserven aufesse, und Tante Selma warnte vor dem Heizkeller; die Ofenklappe sei der Eingang zur Hölle, und jeden, der allzu neugierig in die Flammenglotzte, zögen die Teufel hinein. Ich war noch nie ganz allein im Keller gewesen.

Die Stufen, die hinab führten, waren hoch und schief. Labyrinthische Gänge führten in unzählige Kammern, in denen rostzerfressene Regale standen.

Ich stellte mich auf die Zehenspitzen und tastete die kalte Wand nach einem Lichtschalter ab, bis eine Glühbirne im Staubpelz mit dumpfem Knistern aus ihrem Schlummer erwachte.

Erst jetzt bemerkte ich, dass ich die Kammer noch nie zuvor betreten hatte. An der Wand stand eine altmodische weiße Frisierkommode mit hellblauen Knäufen an den Schubladen. In der obersten Schublade lag – unter Fotos begraben – eine schmale, dunkelrote Schachtel mit einer Kirsche vorne drauf. Was darin so kullerte und rappelte, waren...

(Sie wirft wieder das kleine Etwas in die Luft.)

...Opas Gallensteine. Früher hatten sie in Omas Schmuckkästchen gelegen, zwischen Amuletten und Bernsteinklumpen, in denen kleine Insekten eingeschlossen waren. Als ich klein war, habe ich die Gallensteine in den Mund genommen, weil ich sie für Himbeerbonbons hielt. Darauf hatte Oma sie umgehend aus dem Schmuckkästchen verbannt. Nie hätte ich damit gerechnet, die Gallensteine wiederzusehen. Ich ließ den schöneren der beiden...

(Sie wirft ihn dieses Mal besonders hoch und fängt ihn auf.)

...in meiner Hosentasche verschwinden, als durch die Kellerluke ein Sonnenstrahl wie ein goldener Lichtkegel in die Kammer fiel... genau auf ein glänzendes Buch. Das Buch war so groß, dick und schwer, dass ich Mühe hatte,

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

es zu bewegen. Der Umschlag, der eine schöne Frau zeigte, war ganz weich und schimmerte golden, wenn man ihn gegen das Licht neigte. Ich las die leeren, weißen Buchstaben: „O U E L L E“

(Sie steckt den Stein in die Hosentasche und holt den Katalog aus dem Beutel.)

(nachdenklich) Was für ein seltsamer Titel für ein Buch... Das Wort, falls es überhaupt ein Wort sein soll, ergibt doch keinen Sinn. Durch das O schiebt sich von rechts eine kleine Hand. Als wäre das O ein rundes Fenster und die Hand würde herauswinken. Dieses Buch sieht ganz anders aus als alle Bücher, die ich bisher gesehen habe.

*(Sie legt sich auf den Bauch, beginnt zu blättern. **Projektionen** zeigen, was sie sieht: Katalogbilder von Mode, Sonnenbänken, Spielzeug, insbesondere Barbiepuppen und Zubehör.)*

Merkwürdig... keine einzige Geschichte drin... Stattdessen Bilder von Männern und Frauen in mannigfaltigen Kostümen, und daneben große, rätselhafte Zahlen... Diese Menschen haben aber kaum Ähnlichkeit mit meinen Tanten und Onkeln, den Verkäuferinnen und Bergleuten hier in Polen.

(Überwältigt und vor Aufregung schnaufend, klappt sie das Buch zu und richtet sich auf.)

(nachdenklich) Das Goldene Buch beweist doch, dass noch eine andere Welt existieren muss.

(Licht aus.)

I,5

Die zweite Wirklichkeit

(Licht an. Ola liegt auf den Rücken, lässt den Kopf über die Bühnenkante nach unten hängen.)

Ola:

Wie jedes Kind, das sich auf seine Fantasie etwas einbildet, zweifle ich daran, dass es nur eine Welt und eine Wirklichkeit gibt... Wenn ich mich kopfüber zum Beispiel von der Couch hängen lasse, gelange ich an einen Ort, wo Häuser mit dem Dach nach unten gebaut werden, die Türschwellen in der Luft hängen und Lampen wie Blumen aus dem Boden schießen.

Ich rechne jeden Tag damit, den Einbauschränk zu öffnen und statt alten Töpfen, Pfannen und Sieben einen Palastsaal zu entdecken. Sobald in Omas Garten die ersten Tulpen zu blühen beginnen, sehe ich jeden Tag nach, ob Däumelinchen ihr Blütenzimmerchen schon bezogen hat. Aber Elfen machen keinen Urlaub in Polen. Der Einbauschränk ist kein Tor in die Märchenwelt, und ein altes Sieb auf dem Kopf macht kein Einhorn aus mir. Wenn das Blut aus dem Kopf in den Körper zurückfließt, werde ich wieder Teil jener grauen Welt, in der es nichts Aufregenderes gibt, als in einen rotierenden Betonmischer zu starren.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Aber das Goldene Buch ist der erste Anhaltspunkt dafür, dass eine andere Welt nicht nur in meiner Vorstellung existiert. Wie herrlich wäre es, in dieses Buch hineinkriechen und sich zwischen seinen bunt glänzenden Seiten umsehen zu können!

(Sie steht auf und blickt sich um.)

(nachdenklich) Leider gibt es niemanden, den ich darüber ausfragen kann... Aber meiner Banknachbarin in der Schule... Aneta... der kann ich davon erzählen.

Mama:

(aus dem Off, dringlich) Ola? Kommst Du? Es wird Zeit für die Kirche!

I,6

In der Schule

(Auf dem Schulhof steht Ola neben der großgewachsenen, sommersprossigen Aneta. Beide tragen dieselbe Schuluniform: einen schlichten, dunkelblauen Kittel mit weißem Kragen, der über die Kleidung geknöpft ist, und stramm gescheitelte Hinterköpfe, an denen je zwei Zöpfe hängen, fest geflochten und unter großen weißen Schleifen zu Schnecken geschlungen. Beide tragen die in Polen üblichen Pappornister.)

Ola:

Hier in der Schule ist es ja wie in der Kirche: Die Mädchen sitzen links, die Jungen rechts...

Aneta:

(Sie versucht, einen Faden an ihrer Strumpfhose nach innen zu ziehen.) Ja, in dunkelgrünen Pultbänken, deren Splitter einem Fäden aus den Strumpfhosen ziehen. *(geheimnisvoll)* Siehst Du die da vorne, die keinen Kittel anhat? Das ist Ania. Meine Mutter hat gesagt, dass sie keinen Vater mehr hat. Er ist letztes Jahr rausgefahren.

Ola:

Ach?!

Aneta:

(wissend) Manchmal streicheln die anderen Mädchen Anias Mäppchen, das von ganz anderer Art ist als unsere chinesischen Holzkästchen mit Schiebedeckel. Es ist weich und glänzt; es hat einen Reißverschluss und Tiere mit Wackelaugen vorne drauf.

Ola:

Dafür, dass Ania weder einen Vater noch eine Schuluniform hat, wirkt sie ziemlich fröhlich... Das ist ja seltsam: Diese Ania hat keinen gewöhnlichen Pappornister, sondern einen quadratischen, rosafarbenen Kasten mit blinkenden Ecken und einem kleinen Hund auf der Klappe.

Aneta:

Du hast ja keine Ahnung... und davon eine ganze Menge. *(ab.)*

Ola:

Jetzt habe ich ihr noch gar nicht erzählt...

(Ola bleibt wie angewurzelt stehen.)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

*(Von oben schwebt ein riesiger bunter Tornister herab ODER Ania schlendert über die Bühne. **gleißendes Licht. Ola bleibt der Mund offen.**)*

Ola: *(zu sich selbst)* Wie ein überirdischer Fremdkörper im betontrüben Grau meiner vertrauten Welt. Und trotzdem ist mir, als hätte ich ihn viele Male schon gesehen... Himmel! Was da an Anias Rücken hängt, an einem wahrhaftigen Mädchen aus Fleisch und Blut, ist tatsächlich ein Ding aus der Anderswelt! Ein Ding, das ich schon unzählige Male in meinem großen, goldenen Buch bewundert habe. So muss es sein, wenn einem die Mutter Gottes erscheint... „OUELLE“... Auch was Papa zu Mama gesagt hat, dass Onkel Marek „rausgefahren“ ist... und „BRD“... Plötzlich macht alles einen einzigen, gemeinsamen Sinn... Das große Rätseln hat endlich ein Ende. Alles Wissen liegt in Anias Händen. Es muss mir gelingen, Freundschaft mit ihr zu schließen.

(Licht aus.)

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Fräulein Lehrerin, was ist denn mit Ania? Sie fehlt jetzt schon drei Tage. Ist sie krank?

Stimme der Lehrerin: *(aus dem Off)* Ania ist nicht krank, Ania ist rausgefahren. Ihr Vater hat sie zu sich geholt. Wir werden Ania nie wiedersehen.

I,7

Aneta

(Licht an. Ola und Aneta hängen an einer Teppichstange. Im Hintergrund Projektion: alte Lokomotive zwischen Birken.)

Aneta: *(gelangweilt)* Hier ist also Dein Geheimversteck?

Ola: Ich komme hierher, so oft ich kann... Du, Deine Blinddarmnarbe ist toll.

Aneta: *(gelangweilt)* Mmh.

Ola: Weißt Du noch so einen Abzählreim, wie den mit dem... Du weiß schon... und ...

Aneta: *(gelangweilt)* Keine Lust.

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Weil meine Eltern sie für schlechten Umgang hielten, hatte unsere Freundschaft etwas aufregend Verbotenes. Aneta wusste alles und hatte fast alles schon mal erlebt. Das Einzige, womit ich sie vielleicht beeindrucken konnte, war mein geheimer Schatz: das Goldene Buch.

Ola: Ich habe etwas Unglaubliches gefunden... Willst Du es sehen?

(Aneta lässt die Kaugummiblase platzen.)

Aneta: Klar. Von mir aus.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Aneta und Ola kommen an die Bühnenkante, wo einige rostige Tonnen und alte Kanister liegen. Ola holt das Goldene Buch hervor, reicht es Aneta wie den Kelch mit dem Blut Christi und harret ungeduldig ihrer Reaktion, während diese ohne eine Miene zu verziehen durch die Seiten blättert.)

Aneta: *(gelangweilt)* Das ist Dein Geheimnis?

(Wieder zerplatzt eine Kaugummiblase.)

Einen Katalog haben sogar wir zu Hause.

Ola: *(verwundert)* Katalog?

Aneta: Ja, kennst Du das nicht? Auf unserem steht „OTTO“, aber es ist dasselbe drin.

Ola: *(fassungslos)* Woher habt Ihr...?

(Aber anstatt zu antworten, springt Aneta auf.)

Aneta: Wir haben zuhause was viel Besseres: Hinter dem Tischchen mit dem Körbchen, in dem eine Banane, Trauben und ein Apfel aus Plastik liegen, steht eine Vitrine mit der heiligen Maria im weißen Gewand und blauen Mantel...

Ola: Die haben doch alle polnischen Familien...

Aneta ...eine Plastikfigur mit Weihwasser aus Lourdes. Ihre Krone kann man abschrauben wie den Verschluss einer gewöhnlichen Flasche.

Ola: *(unbeeindruckt)* Tante Selma hat davon drei Stück...

Aneta: Links und rechts von der Madonna stehen eingerahmte Bilder vom Papst, um die sich ein Rosenkranz schlängelt.

Ola: Und was ist daran so besonders?

Aneta: Auf dem gläsernen Regal, über den Päpsten und der Mutter Gottes, steht ein glänzender Nikolaus und neben ihm ein bunter Osterhase. *(beschwörend flüsternd)* Die sind aus echter Schokolade!

Ola: *(erschrocken)* Woher habt Ihr die?

Aneta: Das hat uns Mamas Bekannter aus BRD mitgebracht.

Ola: *(murmelnd zu sich selbst)* B, R, D.

(Aneta holt aus ihrem Tornister eine Getränkedose, die mit „Coca-Cola“ beschriftet ist.)

Aneta: Hast Du so etwas schon mal gesehen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Ola reagiert mit heftigem Kopfschütteln. Aneta nimmt noch eine zweite Dose aus dem Tornister.)

Aneta: Ich weiß was! Lass uns Cola-Trinken spielen! Hast Du irgendwo Wasser in Deinem Versteck?

(Ola deutet nur stumm Richtung Lokomotive.)

Aneta: *(barsch)* Dann hol es!

(Ola holt die Flasche. Aneta füllt die Cola-Dosen mit Wasser auf und drückt ihr eine in die Hand.)

Ola: Sie ist wunderbar glatt... und sie strahlt so... Ich würde alles tun, um jeden Tag aus einer Coca-Cola-Dose zu trinken.

(Die beiden gehen zur Teppichstange zurück. Sie lehnen sich mit dem Rücken an je einen Pfosten. Aneta nippt ihr Wasser wie eine feine Dame mit abgespritztem Finger.)

Aneta: *(süffisant)* Wusstest Du, dass in BRD jeder seine eigene Cola-Dose hat?

Ola: *(außer sich, flehend)* Erzähl mir alles, was Du weißt!

(Aneta mustert sie, nach einer Weile:)

Aneta: Wenn Du mehr wissen willst, musst Du mir was dafür geben.

(Ola fummelt hastig Opas Gallenstein aus der Hosentasche.)

Aneta: Was ist denn das?

Ola: Eine versteinerte Himbeere... Sie ist tausend Jahre alt...

Aneta: Und was kann man damit machen?

(Ola überlegt.)

Ola: Ich weiß nicht. Du kannst sie vielleicht Deiner Mutter schenken. Hat sie schon eine Himbeere in ihrem Obstkorb?

(Ola wartet gespannt auf die Antwort.)

Aneta: Gute Idee. Mama hat bald Namenstag. Gib mir die Himbeere, und ich beantworte Dir genau drei Fragen.

(Ola lässt den Gallenstein in Anetas Hand kullern.)

Ola: Also gut! Meine erste Frage lautet: Wie kommt man nach BRD?

Aneta: *(leise raunend)* Es ist eine lange Reise... Du bist einen ganzen Tag unterwegs.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Ola rutscht am Teppichstangenpfosten herunter, schlingt die Hände um die Knie.)

Aneta: Du musst zwei Grenzen überqueren. Zuerst kommst Du nach DDR.

Ola: *(aufgeregt)* DDR kenne ich! Da fährt meine Oma manchmal hin und kommt mit schönen Sachen wieder!

Aneta: *(trocken)* Sie hat Glück, wenn sie nicht erschossen wird. DDR ist wie das Fegefeuer. Wenn jemand aus BRD für Dich betet, kannst Du über die zweite Grenze gehen. Da zeigst Du Deine Papiere, und schon bist Du dort.

Ola: Kommt man nur rein, wenn man getauft ist?

Aneta: Ich glaube schon. Aber das Wichtigste sind die Papiere.

Ola: Was denn für Papiere?

(Aneta überlegt.)

Aneta: Keine Ahnung. Papiere eben. Ohne die geht gar nichts. Das waren schon drei Fragen. Wenn Du mehr wissen willst, musst Du mir wieder etwas dafür geben.

Ola: Aber ich habe doch nur gefragt, wie man nach BRD kommt!

Aneta: Ja, und ob man getauft sein muss und was für Papiere man braucht... Macht drei Fragen.

(Licht aus.)

Olas Stimme: *(aus dem Off)* In den nächsten Tagen erzählte Aneta mir im Tausch gegen ein Negerpüppchen, ein Kaleidoskop und einen Bernsteinklumpen alles über BRD, was sie wusste.

(ad libitum)

Zum Beispiel, dass es dort Kokosnüsse gibt wie in Afrika und dass die Menschen in riesigen Autos fahren. Einmal brachte sie zur Schule ein silbernes Tütchen mit, auf dem eine wunderschöne, frisch halbierte Orange abgebildet war. „Capri Sonne“ stand oben drauf. Sie bekam mein Plastikarmband vom Kirchweihfest. Für die goldene Tüte mit dem gelben Bären namens HARIBO steckte ich ihr unter dem Pult einen chinesischen Bleistift mit verzehrfertigem Radiergummi zu. Am folgenden Tag hatte ich ein Briefmarkenalbum von Opa Adelbert im Tornister. Aneta war mit einer lila Schokoladenverpackung gekommen und mit dem Tausch einverstanden. Für drei Briefmarkenalbum könne ich eine Cola-Dose bekommen, versprach sie. Ich musste nicht lange überlegen. Opa Adelbert war schon so lange tot; er hatte die Briefmarkensammlung, die sich Album auf Album im Keller türmte, sicher längst vergessen. Nach und nach füllte sich mein Versteck in der Lok mit

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

farbenfrohen Tütchen, Folien und Papieren, an denen der süße Duft von BRD klebte, dem Ort, der tatsächlich existierte.

(Ende ad libitum)

Nur... Was für Papiere würde man brauchen?

I,8

Heiligabend

(Im Publikum. Saallicht an. Oma Greta zieht Ola, die in ihrem Schneeanzug aussieht wie eine Raupe, am Ohr hinter sich her.)

Oma Greta: *(streng)* Erwischt! Wieder mal... Du sagst also, Du wolltest in die BRD wandern? Alleine? Ins *rajch* wolltest Du marschieren!?? Was hast Du Dir nur dabei gedacht? Am Heiligen Abend... Alleine... als Kind... ohne Papiere...?

Ola: *(kleinlaut)* Papiere habe ich doch.

(Die beiden bleiben stehen. Ola holt einige zusammengerollte Katalogseiten hervor, die mit einem Faden zusammengebunden sind.)

Oma Greta: *(nach einem prüfenden Blick)* Das sind doch Katalogseiten, Dummerchen. *(schon nachsichtiger)* Wie dumm man doch ist als Kind!

Ola: Aber...

Oma Greta: Und im Katalog sieht immer alles schöner aus, als es in Wirklichkeit ist. Aber ich verstehe Dich. Als ich ein junges Mädchen war, habe ich Zigarettenbildchen gesammelt. Da waren Filmstars drauf, was hab ich mir nicht alles dazu vorgestellt! Deinen Opa habe ich nur geheiratet, weil er aussah wie so ein hübscher *karlus* aus meinem Sammelalbum. Schrecklicher Fehler.

Ola: *(will argumentieren)* In BRD gibt es z. B. Weihnachtsmänner aus Schokolade...

Oma Greta: Die Deutschen mögen Weihnachtsmänner und Hasen aus Schokolade haben, aber saure Gurken und Graupenwurst gibt's nur bei uns. Schau Dich nur um. Bei mir könnt Ihr Äpfel, Birnen und Zwetschen vom Baum pflücken. Ein Leben wie im Paradies!

Ola: Aber in BRD ist es noch besser als im Paradies.

Oma Greta: O nein, mein Kindchen. Die BRD ist nichts für Dich. Für die Leute dort bist Du nur ein armes Polenkind. Und später, da darfst Du bei ihnen putzen. Das ist alles, was Du davon hast. Glaub mir, ich weiß, wovon ich rede.

Ola: Du weißt es? Bitte erzähl's mir!

Oma Greta: *(gereizt abwinkend)* Du lernst schon noch in der Schule, wie das mit den Deutschen war.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Oma Greta und Ola gehen zum Tisch, um den die restliche Familie versammelt ist. Licht an. Der Weihnachtsbaum ist nicht mehr als ein Stahlrohr, von dem ein paar mit grüner Plastikfolie umwickelte Drähte abstehen. Allerdings wird das mit bunten Christbaumkugeln, buckligen Wattewürstchen und Ketten aus Bastelpapier wettgemacht.)

Mama: Ola, Du bist spät dran, geh schnell und zieh Deinen Schneeanzug aus.

(Ola ab.)

Papa: *(anerkennend)* Wie immer, Danuta, hast Du beim Decken des Tisches für *wigilia*, unser Heiligabendmahl, daran gedacht, für einen Unbekannten mitzudecken, der ein Bedürftiger sein mag, ein Verschollener oder der Herr Jesus Christus.

(Marek, ein großgewachsener Mann in Lederjacke tritt an den Tisch.)

Papa: Nein, das gibt es doch nicht! Der Schwager!

Mama: Marek! Was für eine Überraschung! Wir dachten, wir sehen Dich nie wieder.

Marek: Ich habe eine Überraschung für Euch.

(Er zieht feierlich eine Ananas hinter dem Rücken hervor und stellt sie mitten auf den Tisch, was einige Verwirrung und Begeisterung auslöst. Alle reden durcheinander.)

Mama: Paweł, hol die Kamera!

(Da kommt Ola zurück.)

Ola: *(ungläubig flüsternd)* Onkel Marek!

(Sie rennt mit offenen Armen auf ihn zu. Er hebt sie hoch und drückt sie an sich.)

Marek: Ola!

(Oma sagt zunächst nichts. Sie hat die Arme über der Brust verschränkt und schaut gleichsam beleidigt und amüsiert, bevor sie Marek an sich drückt.)

Oma Greta: Was ist denn das für eine komische Hose? Kannst Du Dir nichts Schickes anziehen, wenn Du an Heiligabend bei Deiner Mutter einkehrst?

Marek: Aber im *rajch* ist das der letzte Schrei!

Oma Greta: *(den toupierten Kopf schüttelnd)* Du siehst aus, als wärest Du in einen Betonmischer gefallen.

Papa: Marek, komm, setz Dich. Wie ist das denn so als... Aussiedler?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

- Ola:** Wo ist denn Dein Schnurrbart.
- Marek:** In BRD hat niemand einen Schnurrbart, dafür aber jeder ein Telefon. In *Dojczland* nennt man mich übrigens Markus.
- Oma Greta:** Markus-Schmarkus! Und darauf bist Du stolz? Hast Du mir denn wenigstens Rosinen mitgebracht?
- Marek:** Nicht nur Rosinen. Wartet!
- (Marek geht kurz ins Off und kehrt mit einem Sack zurück. Jedes Familienmitglied bekommt sein Geschenk überreicht, zunächst Ola.)*
- Ola:** Eine Kokosnuss... und Bananen... Die kenne ich bislang nur von Kannibalenröcken in Bilderbüchern. Und Orangen-Babys habe ich noch nie zuvor gesehen. Was sind denn das für haarige Bällchen?
- Marek:** Diese haarigen Kartoffeln heißen Kiwis, und das sind keine Orangen-Babys, sondern Mandarinen. Die sind von Natur aus so klein, und ihre Schale ist so weich, dass man sie mit den Fingern schälen kann.
- (Alle kramen in ihren Geschenken. Licht aus.)*
- Olas Stimme:** *(aus dem Off)* An diesem Abend wurden noch viele Fotos gemacht, mit der Ananas in unserer Mitte, bevor sie als westliche Trophäe hinter Vitrinenglas kam. Und ich dankte dem Stern, der mir am Weihnachtsabend erschienen war. Ich würde ihm folgen, denn er führte nach BRD.

1,9 Der senfgelbe Winzling

- Olas Stimme:** *(aus dem Off)* Draußen tobte ein heftiger Schneesturm. Sie hatten wieder den Strom abgestellt. Während Oma sich mit ihren Freundinnen beim Skat-Spiel vergnügte, saßen meine Eltern mit Onkel Marek im flackernden Schein der Petroleumlampe und löffelten heißen *zurek*, eine Suppe aus vergorenem Roggenschrot. Ich saß mausestill unter dem Küchentisch und belauschte aufmerksam das Erwachsenengespräch.
- (In der Küche, gedämpftes Licht an.)*
- Marek:** Was gibt es Neues im Land?
- Papa:** *(müde)* Ach... die alte Armut.
- Mama:** Von einem Tag auf den anderen kostet die Butter das Zehnfache. Wir könnten mit den Geldscheinen genauso gut heizen.
- Marek:** Habt Ihr schon mit dem Gedanken gespielt rauszufahren?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Mama: Unsinn! Flucht kann doch keine Lösung sein. Einem echten Polen fällt noch in der größten Not etwas ein.

Marek: *(lachend)* Sicher, Ihr könntet den Wert Eures Geldes erhöhen, indem Ihr Löcher in die Münzen bohrt und sie auf dem Markt als Knöpfe verkauft. Ihr solltet rausfahren. Ich meine es ernst.

Papa: Das kommt gar nicht in Frage. Wir haben gerade erst alle Zimmer neu gestrichen! Und wo sollten wir in Deutschland überhaupt wohnen? Zu viert in einem Pappkarton?

Marek: Aber nein. Deutschland ist ein reiches Land. Sie geben Euch eine Wohnung für den Übergang, und irgendeine Arbeit werdet Ihr auch finden.

Mama: Ich weiß nicht, Marek. Paweł hat recht. Wir haben gerade renoviert...

Marek: Die Farbe ist in einem halben Jahr wieder abgebröckelt. Wenn Ihr Euch schon selbst nicht helfen wollt, dann denkt wenigstens an Ola und Tomek. In Polen haben die Kinder doch keine Zukunft.

(Ola springt unter dem Tisch hervor.)

Ola: *(unbeherrscht)* Ich will Zukunft! Und Gummibärchen!

(Die Eltern sehen sie erstaunt an, während Onkel Marek leise applaudiert.)

Wenn wir rausfahren, werde ich immer brav sein! Versprochen. Wir müssen nach BRD. Bitte, bitte, bitte! Ich mache alles, was Ihr wollt.

(Erwartungsvolle Pause. In dem Moment klopft es in Off an der Tür.)

Mama: Mal sehen. Das wird Oma sein. Ola, nimm die Taschenlampe und mach ihr auf.

(Ola ab.)

Marek: Ihr müsst bald eine Entscheidung treffen.

(ad libitum)

(Licht aus.)

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Ich tat nun, was alle Menschen am äußersten Rand der Verzweiflung tun: Ich nahm Zuflucht zur Religion. Tante Selma ist der Ansicht, dass es viel unkomplizierter ist, in den Himmel zu kommen als in die BRD. Wenn man stirbt, lassen die Engel einfach eine Strickleiter herunter, an der man hochklettern kann. Der Eingang zum Himmel ist ein goldenes Tor, das sich an Ostern öffnet und jedes Mal, wenn es blitzt. Zudem sind außer einem katholischen Taufschein keine weiteren Papiere nötig. Ich glaube Tante Selma jedes Wort, denn sie scheint mit dem Herrgott auf Du und Du zu stehen. Trotzdem bete ich grundsätzlich lieber zur Jungfrau Maria. Im Gegensatz zum

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Herrgott hat diese ein feines, gutmütiges Gesicht, und mir gefällt, wie das Gewand verschlungene Falten um ihre zierlichen Füße schlägt. Jetzt flehte ich sie an, dass meine Eltern es sich in meinem Sinne überlegen mochten. Tante Selma würde wahrscheinlich sagen, dass der Papst persönlich die Polen gebeten habe, ihre Heimat nicht zu verlassen.

Es regten sich aber auch Zweifel in mir. Wenn Gott nur mein Bestes wollte, wie konnte er mich dann so unglücklich machen? Angeblich ist er überall, aber niemandem ist es je gelungen, ihn beispielsweise in einem Gewürzfach oder einem Verbandkasten zu erwischen. Vielleicht ist er nur ein betrügerischer Opa, der sich als Zauberer von Oz ausgibt. Vielleicht tut er, auf seiner dicken Wolke sitzend, nichts anderes, als gemütlich Pfeife zu rauchen, wie die Raupe aus „Alice im Wunderland“. Trotzdem richtete ich vorsichtshalber auch an ihn ein Gebet.

(Licht an.)

(Ende ad libitum)

Marek:

Vielleicht hilft es Euch ja bei der Entscheidung: Nach reiflicher Überlegung habe ich beschlossen, Euch meinen alten Fiat Polski, zu überlassen. Es ist nur eine Bedingung daran geknüpft: Ihr müsst mich noch dieses Jahr in *Dojczland* besuchen.

(Licht aus.)

Olas Stimme:

(aus dem Off) Der liebe Gott tut nichts als fügen.

II,1

Die Ausreise

Olas Stimme:

(aus dem Off) Ein Fiat Polski, den der Volksmund *maluch* nannte, also Winzling, war ein lächerlich kleines Auto, das man durch Schieben zum Laufen brachte und dessen Bremsen am besten funktionierten, wenn man ihn sanft gegen einen Baum fuhr. So ein Auto war der Traum vieler, aber nur wenigen wurde das Glück zuteil. Auf seinen eigenen *maluch* hatte mein Vater schon sieben Jahre lang gewartet.

Der August 1989 stand rot eingekreist im Kalender. Über Nacht war die fiebrig ersehnte Reise ins verheißungsvolle BRD-Land zur Gewissheit geworden. Um Bestechungsgeld für die Ausstellung der Reisepässe aufzutreiben, hatte Mama ihren langen Zopf abgeschnitten und ihn an einen Krakauer Perückenmacher verkauft.

Zwei Wochen in Deutschland wären genug, hatte Mama gesagt. Aber wenn es uns dort wirklich gefiele, würden wir bleiben. Vielleicht für immer.

Mamas Stimme:

(aus dem Off) Pst. Kein Wort zu niemandem. Es ist ein Geheimnis.

Olas Stimme:

(aus dem Off) Seit unser Dorf im Rückspiegel verschwunden war, hatte niemand ein Wort gesprochen. Tomek, der mit seinen drei Jahren zu klein war, um zu begreifen, warum Mama ihn um sechs Uhr morgens geweckt und ihn wie mich in einen rosafarbenen Jogginganzug gesteckt hatte, schlief

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

seelenruhig auf dem Rücksitz. Dass die Schlaglöcher in den vorbeiziehenden Ortschaften ihn alle paar Sekunden hochfliegen ließen, störte ihn wenig. Ich selbst war viel zu aufgeregt, um ein Auge zuzutun. Tausend Kilometer! Das war für mich eine unvorstellbare Entfernung. Als wir gegen Mittag über die uneben geflickten Betonplatten rollten und zu beiden Seiten nur noch DDR-Kieferwälder zu sehen waren, kam ein Rastplatz in Sicht.

(Licht an. Auf dem Rastplatz in der DDR: Papa und Ola beißen in ein Butterbrot.)

Ola: Fahren wir jetzt für immer nach BRD?

Papa: Wir bleiben zwei Wochen in Deutschland. Dann fahren wir wieder heim.

Ola: Aber Mama hat gesagt, das können wir doch noch gar nicht wissen.

Papa: Und ob wir das wissen können!

(Mama, die Wickeltasche umgehängt, kommt mit Tomek an der Hand dazu. Ein kleines, buckliges Weiblein, das einen Schweif aus flatterndem Klopapier hinter sich herzieht, humpelt breitbeinig hinter ihr her.)

Weiblein: *(aus Leibeskräften krächzend)* Bleib stehen, Du hast nicht bezahlt!

(Mama gibt ihr zu verstehen, dass sie kein Geld bei sich hat, indem sie die Innentaschen ihres Jäckchens nach außen stülpt. So wendet sich die Hexe an Papa.)

(schaurig klackernd) Deine Frau hat das Klopapier nicht bezahlt!

(Papa sieht sie ratlos an.)

Hast Du wenigstens einen Schluck Kaffee für mich?

(Papa schraubt den Deckel der Thermoskanne ab und gießt ihr dampfenden Kaffee ein, währenddessen sie ungeduldig die spitzen Füße wie eine Schere auf- und zuschnappen lässt.)

Mama: *(freundlich)* Haben Sie Hunger? Darf ich Ihnen etwas zu essen anbieten?

Weiblein: Brot... mnjam, mnjam, ja, das nehme ich gern.

Ola: *(ängstlich zu Mama)* Ist das die babajaga?

Papa: Nein, Dummerchen, die haust doch in den russischen Wäldern, in einer Hütte auf Hühnerfüßen. Und die polnische *wiedźma* wohnt auch nicht in Toilettenhäuschen, sondern am Moor, in hohlen, knorrigen Weiden.

Weiblein: Ihr wollt wohl in den Westen, was? Hört auf mich. Kehrt besser um!

Mama: Warum?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Weiblein: *(mit einer wegwerfenden Handbewegung)* Eeech! Der Mensch soll bleiben, wo er hingehört. An der Grenze werden sie Euch sowieso alles abnehmen. Gebt Euer Geld lieber mir. Helft einer armen Frau.

Mama: Bitte haben Sie Verständnis. Wir haben noch einen weiten Weg vor uns. Bitte entschuldigen Sie...

Weiblein: *(in furchterregend hohen Tönen)* Ihr wollt mir nicht für meine Warnung danken? Ihr glaubt, ich gebe jedem einen guten Rat?...

(Im Off kippt geräuschvoll ein metallener Mülleimer um, dessen Inhalt der Wind nun über die Bühne weht.)

Ich verfluche Euch! Keine hundert Kilometer soll Euer Winzling rollen... Ach was... Er soll gar nicht mehr anspringen!

(Die Familie eilt nach rechts ab. Das Weiblein zetert noch eine Weile. Man hört vergebliche Versuche, den Fiat anzulassen. Das Weiblein lacht hämisch, humpelt nach links ab. Einige vergebliche Versuche später kommen Papa und Mama zurück.)

Papa: Hab ich es nicht gleich gesagt? Wir hätten die Alte ernst nehmen sollen!

Mama: Das ist nur ein blöder Zufall. So etwas kann doch auf einer langen Strecke immer passieren.

Papa: Bis ich herausgefunden habe, was mit dem Wagen nicht stimmt, wird es dunkel und kalt sein, und wir werden alle erfrieren!

Mama: Beruhige Dich, Paweł. Vielleicht...

(Man hört, wie ein Auto sich nähert. Der Motor verstummt.)

(entzückt) Das gibt's ja nicht... Polen! Die hat der Himmel geschickt.

Papa: Jaja, der Himmel... Sag mir, wie die uns helfen sollen. Wenn ich den Wagen nicht repariert bekomme, schaffen die es auch nicht.

(Während Mama und Papa noch darüber streiten, wer ihnen helfen kann und wer nicht, kommt ein Paar mit Thermosflaschen in den Händen auf sie zu, offenbar Reisende wie sie.)

Dorota: *(herzlich krächzend)* Guten Abend. Ich bin Dorota Ogórkowa, und das ist Damian, mein Mann.

Damian: Fahren Sie auch nach Deutschland rüber?

Papa: Ja. *(Mama einen warnenden Blick zuwerfend)* Aber wir machen nur Urlaub. Und Sie?

Dorota: *(kichernd)* Machen wir Geschäfte. Zigaretten?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Sie streckt den Eltern eine gelbe Schachtel hin, auf der ein Kamel abgebildet ist. Mama winkt abwehrend.)

Mama: Wir rauchen nicht. Danke.

Dorota: *(trällernd)* Dann vielleicht einen Drrrink?

(Sie schüttelt ihre Thermosflasche, in der hörbar Eiswürfel rappeln. Mama zieht die Schultern hoch wie ein schreckhaftes Kind.)

Mama: *(mit nervösem Lachen)* Wir... wir trinken keinen Alkohol, wenn wir fahren.

Dorota: *(lange die Stirn runzelnd)* Aaaaah! Rauchen ist super in Westen, sag ich Dir. Darf ich doch Du zu Dir sagen?

Mama: *(gepresst)* Natürlich... Woher seid Ihr?

Damian: Bytom.

Mama: Oooh, eine wunderschöne Gegend! *(zu sich selbst)* Was rede ich denn da. Bytom ist doch die rußigste Stadt Oberschlesiens. Oma hat sogar mal erzählt, dass man dort ohne Gasmaske nicht aus der Tür treten kann. *(zu Dorota)* Wir fahren meinen Bruder besuchen.

Papa: Wir fahren nirgendwohin, weil unser *maluch* hin ist!

Damian: Aber, aber. *Spokojnie*. Ruhig. Fährt Auto noch?

Papa: Nein, fährt nicht.

Damian: Ist kein Problem. Haben wir doch super Abschleppseil in Kofferraum. *Maluch* erreicht an Abschleppseil höchste Geschwindigkeit. Hast Du schon erlebt? Hüpf rein, Kollege. Musst Du nur lenken, mach ich Dich gleich fest. Rest von Familie kommt in Auto zu uns. Können wir Euch bis zu einer Werkstatt ziehen. Dann schafft ihr es alleine hinter den eisernen Vorhang.

(Licht aus.)

(ad libitum)

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Ich wusste zwar nicht, wie man mit dem Auto durch eine eiseme Gardine fahren kann, aber bei Ogóreks im Auto war es großartig. Dorota und Damian erzählten ziemlich viel. Dorota Ogórkowa war Friseurin, Damian Ogórek malte Menschen, Landschaften und Ikonen. Das erklärte den bunten Dreck unter seinen Nägeln. Die beiden unternahmten regelmäßig Reisen in den Westen, um „Geschäfte zu machen“, dann kehrten sie wieder nach Polen zurück. Dass meine Mutter die ganze Fahrt über nichts sagte, wunderte mich wenig, schließlich wurde Frau Ogórkowa nicht müde, uns Ungeheuerliches über die Segnungen zu berichten, die Deutschland für uns bereithielt.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Ende ad libitum)

(Projektionen, leises Motorengeräusch)

Dorotas Stimme: *(aus dem Off)* In Deutschland gehst Du in Parfümerie, darfst Du alles draufsprühen, was geht. Riechst Du zwei Wochen wie Prostituierte. Lux! Kaufst Du viel Senf, mußt Du keine Trinkgläser kaufen. Lux! Deutsche Fernseher ist groß wie Kuh. Und gibt sieben Programme, Samstagabend Porno. Lux!

(Motorengeräusch ausblenden)

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Kurz vor der Grenze bat Mama Damian darum, Papa auf gut Glück abzukoppeln. Wir verabschiedeten uns von Ogóreks mit guten Wünschen und herzlichen Küssen.

Mamas Stimme: *(aus dem Off)* Gott sei Dank. Ich hätte es mit diesen vulgären Menschen keine Minute länger ausgehalten. Die konnten nicht mal zwei Sätze geradeaus sprechen.

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Ich begriff nicht, was Mama meinte. Herr und Frau Ogórek waren die lustigsten Menschen, die ich je kennengelernt hatte. Ihre Sprache klang erfrischend lässig, und sie besaßen das Talent, unterhaltsam zu fluchen, ohne sich zu wiederholen. Doch während ich in ihrem Auto vor Vergnügen quiekte, mühte Mama sich bloß damit ab, Tomek die Hände auf die Ohren zu pressen.

(Schwarz-Weiß-Projektion: polnische Straßen abwechselnd mit Farb-Projektion: deutsche Autobahn)

Wer die von Karren zerrissenen, ungeteerten und schlaglochgebeutelten Straßen Polens nur vom Hörensagen kennt, wird nie vollständig begreifen, welche beflügelnde Euphorie uns auf der westdeutschen Autobahn erfasste. Die überirdische Glätte der Straßen ließ den Fiat wie von selbst dahingleiten. Anstatt wie befürchtet zu bocken, gab er ein fröhliches Hupen von sich, das jeden Zweifel darüber ausmerzte, dass er uns ans Ziel tragen würde. Über der Autobahn schwebten riesengroße, leuchtend blaue Schilder, auf denen die Buchstaben so weiß strahlten, als hätte man die Tafeln erst vor Sekunden angebracht. Endlich war auch Tomek aus seinem gleichgültigen Schlummer erwacht und startete mit geöffnetem Mund auf die blinkenden Warnsignale, die ihm jede Baustelle zur Attraktion machten. Schwärmerisch sah ich den deutschen Autos nach, die uns saugend überholten. Im Rausch der Geschwindigkeit erschienen sie mir wie glühende Sterne, die lange Feuerschweife hinter sich herzogen.

(Schwarz-Weiß-Projektion: polnische Häuserzeilen abwechselnd mit Farb-Projektion: deutsche Häusersilhouetten)

Mehrere Stunden dauerte unsere Himmelfahrt, bis plötzlich zu beiden Seiten ein wahres Lichtermeer aus dem Dunkel tauchte. Beleuchtete Häusersilhouetten wurden majestätisch überragt von bunt strahlenden

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Schildern, und zwischen all den Lichtern pulsierte ein Leben, das viel echter war als alles, was ich mir bisher vorgestellt hatte.

Mamas Stimme: *(aus dem Off)* Wirst Du Deine Freundinnen nicht vermissen, Ola?

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Kein kleines bisschen!

II,2 **(ad libitum) Dojczland**

(Im rosaroten Jogginganzug mit aufgedruckter Micky Maus kommt Ola auf die Bühne, trägt einige leere Pizzakartons.)

Ola: *(zu sich selbst)* „Pizza“ hat Onkel Marek, glaub ich, das Gericht genannt, das wir nur in den Ofen schieben mussten und das schon zehn Minuten später fertig auf dem Teller lag. Diese mit verschiedenen Zutaten gekleisterten Scheiben hat er uns mitten in der Nacht als Willkommensessen serviert.

Mareks Stimme: *(aus dem Off)* Eigentlich haben das die Italiener erfunden. Nationale Küche interessiert hier keinen. Die Deutschen essen am liebsten Italienisch. Oder Chinesisch.

Mamas Stimme: *(aus dem Off)* Irgendwo habe ich gelesen, dass Hunde und Affen dort als Delikatesse galten.

Marek: *(im Hereinkommen)* Ola! Ich dachte, Du wärst längst vor dem Fernseher!

Ola: Warum?

Marek: *(geheimnisvoll)* Es ist Samstagmorgen.

(Er hält ihr ein schwarzes Kästchen hin.)

Das ist eine Fernbedienung. Wenn Du so etwas hast, musst Du nie wieder vom Sofa aufstehen. Gefällt Dir das Programm nicht, schaltest Du einfach um... Hier... mit diesen Tasten.

(Er legt ihr das Kästchen oben auf den Pizzakartonstapel. Ola balancierend ab.)

Mamas Stimme: *(aus dem Off)* Marek?

Marek: *(über die Schulter rufend)* Und dann drückt Ihr nur noch auf den Knopf der *kafymaszyna*, und Ihr bekommt fusselfreien Kaffee zu trinken.

(Mama kommt.)

Im Sprachkurs habe ich gelernt, dass der Kaffeefilter eine deutsche Erfindung ist, genau wie der Teebeutel und die Thermosflasche...

Mama: Wo ist Ola?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

- Marek:** Vordem Fernseher.
- Mama:** Wenn man in Polen Abwechslung haben wollte, konnte man höchstens zwischen verschiedenen Arten von Testbild wählen.
- Marek:** Hier laufen morgens immer Zeichentrickserien.
(Mama ab. Ola kommt zurück.)
- Ola:** Onkel Marek, warum kommt immer so eine Art bewegter QUELLE-Katalog mitten in den Filmen? Da waren zum Beispiel kleine Spielzeugautos, die so rasend schnell waren, dass sie alles hinter sich in Brand setzten und auf der Flucht unter Wasser die Farbe änderten.
- Marek:** *Reklama* ist der Nachteil am Kapitalismus, Ola. Ständig versucht einer, Dir was zu verkaufen.
- Ola:** *(zu sich selbst)* Und was ist daran schlecht sein? Für mich war jede Sekunde toll...
(Papa kommt, und Onkel Marek präsentiert seinen unglaublichen Schlüsselanhänger.)
- Marek:** Auf den ersten Blick sieht er aus wie eine etwas zu groß geratene schwarze Bohne. Er ist so klein, dass man ihn überall verstecken kann... *(Er tut es.)* Aber sobald man pfeift...
(Er pfeift. Die Bohne gibt eine piepsende Melodie von sich.)
... weiß man, wo der Schlüsselanhänger gerade steckt.
(Papa kichert wie ein kleiner Junge, als er es selbst einmal ausprobieren darf.)
Den Schlüsselanhänger schenk ich Dir, ich habe zwei davon. War ein Werbegeschenk... Seid Ihr jetzt alle fertig für einen kleinen Spaziergang?

II,3

Neubeginn

(Schwarz-Weiß-Projektion: polnische Häuser abwechselnd mit Farb-Projektion: deutsche Häuser: Die Familie geht spazieren.)

- Marek:** Seid Ihr ganz sicher, dass Ihr Euch der Herausforderung stellen wollt?
- Papa:** *(murrend)* Moment... Hast Du uns nicht erklärt, dass alles ganz einfach wär?
- Marek:** Ja... nun. Ich habe vielleicht etwas übertrieben. Natürlich bekommt Ihr nicht sofort eine Wohnung. Erst müsst Ihr ins Aussiedlerlager und Euch das

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Aufenthaltsrecht besorgen. Wenn ich nicht arbeiten müsste, würde ich Euch natürlich begleiten...

Papa: Also sind wir auf uns allein gestellt. Ohne Deutschkenntnisse. Vielen Dank auch. Weißt Du denn wenigstens, wo wir hin müssen?

Marek: Das Lager ist in Hamm. Zwei Stunden von hier.

(Papa beginnt, hitzig auf und ab zu laufen.)

Tut mir leid. Ich hätte Euch vorher sagen sollen, was Euch erwartet.

Mama: *(entschlossen)* Blödsinn. Wenn Du uns Angst gemacht hättest, wären wir ganz sicher in Polen geblieben. Und wenn Du es innerhalb von zwei Jahren zu einer Wohnung und Arbeit gebracht hast, kann es so schwer nicht gewesen sein.

(Marek streckt Mama kurz die Zunge raus.)

Ola: *(atemlos)* Wir bleiben in Deutschland?

Papa: *(giftig)* Vergiss es.

Mama: *(fröhlich)* Hör nicht hin. Natürlich bleiben wir. Was glaubst Du, warum wir hergekommen sind?

Marek: Hier habt Ihr ein bisschen deutsches Geld, und ich schreib Euch meine Telefonnummer auf, damit wir in Kontakt bleiben können. Ich werde Euch ganz bestimmt besuchen, sobald Ihr eine Bleibe gefunden habt. Und für Ola zum Abschied... die Kasette mit westlicher Musik, die Du in meinem Auto so geme gehört hast... *(Er gibt sie ihr.)* *Muzyka zachodnia.* Ich werd' dann mal... *(ab.)*

(Mama reicht eine Tüte mit Nüsschen herum.)

Mama: *(zufrieden)* An Luxus wird es uns nicht mehr mangeln.

Papa: Das werden wir ja sehen. Ich hoffe, Du hast genug Brote geschmiert. Einkaufen können wir an einem Sonntag jedenfalls nicht.

Mama: *(erschrocken)* Jesus. Heute ist Sonntag!? Wir hätten beinahe die Heilige Messe vergessen.

Papa: Ich schlage jedenfalls vor, dass wir danach sofort in dieses Lager fahren. Je früher wir da sind, desto besser. Wir wissen ja gar nicht, was uns erwartet.

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Ich bat Gott im Stillen, er möge Papa endlich von den Vorteilen des Westens überzeugen. Ich schickte vorsichtshalber noch ein Gebet an die Jungfrau Maria hinterher und versprach ihr, fromm und artig zu sein, wenn sie mir auch in Deutschland zur Seite stünde.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

II,4 Die Halle

(Projektion: Ortseingangsschild Hamm)

Mama: *(umher blickend)* Und hier soll es irgendwo sein? In den fabrikartigen Gebäuden da hinten zwischen Büschen und Müllcontainern vielleicht?

Ola: Papa hat gesagt, dass Onkel Marek es so auf der Karte eingezeichnet.

(Papa kommt dazu; seine Herrenhandtasche trägt er stolz über die Schulter geworfen.)

Papa: *(freudestrahlend)* Wir sind hier tatsächlich richtig! Ich habe uns auch schon registrieren lassen. Wir bekommen vier Schlafplätze und dreimal täglich zu essen! Gut, oder?

Mama: Na so was. Und wo genau sollen wir hier wohnen? Hast Du einen Zimmerschlüssel bekommen?

Papa: *(nervös)* Nun, da gibt es ein kleines Problem... Wir müssen mit anderen Aussiedlern in einer Turnhalle voller Etagenbetten schlafen.

Mama: *(flüsternd)* Mutter Gottes von Tschenstochau.

(Sie zieht ihre Kinder schützend an sich.)

In Polen hatten wir ein Haus, jetzt sind wir obdachlos!

(Als hätte Tomek die Bedeutung ihrer Worte verstanden, bricht er in ein fürchterliches Wehgeschrei aus. Frau Kellermann kommt dazu.)

Papa: *(besänftigend)* Es ist doch nur für den Übergang.

(Frau Kellermann zupft Mama am Ärmel.)

Frau Kellermann: Ich heiße Maria Kellermann. Sind Sie auch Aussiedler?

Mama: Jetzt müssen wir unter der Brücke schlafen! Mit zwei Kindern!

Frau Kellermann: Kommen Sie. Wo ich schlafe, sind noch drei Betten frei. Wenn Sie den Kleinen mit in Ihr Bett nehmen, kann die ganze Familie zusammen sein. Nun kommen Sie schon!

Mama: *(schluchzend)* Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll...

Frau Kellermann: Hören Sie auf. Das ist doch selbstverständlich. Sie sind wenigstens alle gemeinsam hier. Ich bin alleine hergekommen. Mein Mann ist vor kurzem gestorben, und die Tochter lebt in Amerika. Ich weiß, wie Sie sich fühlen müssen in diesem Durcheinander, so ganz auf sich allein gestellt. Wollen wir gleich gemeinsam zu Mittag essen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

- Mama:** *(sich lächelnd eine Träne aus dem Auge wischend)* Das wäre wunderbar.
- Frau Kellermann:** Und wenn Sie Lust haben, gehen wir nach dem Essen spazieren, und ich zeige Ihnen, wo Sie einkaufen können und wo hier die Kirche ist.
- Papa:** Die Sonntagsmesse haben wir schon besucht.
- Frau Kellermann:** Eine deutsche?
- Papa:** Natürlich.
- Frau Kellermann:** Können Sie Deutsch?
- Mama:** Wir haben nur „Amen“ verstanden.
- Frau Kellermann:** *(lachend)* Ach herrje! Es gibt doch auch eine polnische Messe hier in der Stadt. Wären Sie eine Stunde früher gekommen, hätten Sie in der Halle keine Menschenseele angetroffen.
- Mama:** Messen auf Polnisch? Was es hier nicht alles gibt!
- Frau Kellermann:** Aber ja. Die deutschen Kirchen könnten dichtmachen, wenn wir Polensie nicht ab und zu füllen würden.
- Mama:** Ich traue mich ja gar nicht, das zu sagen. Aber die deutsche Messe war wie eine Beerdigung ohne Leiche. Ich hätte zu gern die polnische besucht. Allein schon, um etwas zu verstehen. Schade, dass wir nur ein paar Tage hier bleiben.
- (Frau Kellermann macht große Augen.)*
- Frau Kellermann:** Ein paar Tage? Das war vielleicht vor zwei Jahren noch so, als die Leute noch nicht massenweise ausgewandert sind. Stellen Sie sich lieber drauf ein, dass es mit der Beschaffung der Dokumente etwas länger dauert... Aber machen Sie sich keine Sorgen; ich spreche sehr gut Deutsch. Meine Eltern waren echte Deutsche aus Oberschlesien. Wenn Sie möchten, dolmetsche ich für Sie. Das wird Ihnen vieles erleichtern.
- (Es ertönt ein dröhnendes Signal.)*
- Das Mittagessen wird ausgeteilt. Wollen wir?
- (Licht aus.)*
- II,5** **Unna-Massen**
- Olas Stimme:** *(aus dem Off)* Nach zwei Wochen verkündete Papa:

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Papas Stimme: *(aus dem Off)* Die Zeit in der Turnhalle ist vorbei. Wir werden in eine Stadt namens Unna-Massen verlegt. Dort ist die „Landesstelle für Aussiedler, Zuwanderer und ausländische Flüchtlinge in Nordrhein-Westfalen“.

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Frau Kellermann brachte für uns in Erfahrung, dass es dort zwar keine Versorgung mit Essensrationen gab, dafür aber Übergangswohnungen und Hilfe von Wohlfahrtsverbänden... Und „Wohnung“ klang für mich so süß, dass ich mich schon in einer putzigen Villa residieren sah. Endlich wieder ein Zuhause! In meiner Vorstellung schlief ich in einem Himmelbett in einem Zimmer, das von erdbeberduftendem Sternenstaub durchwirbelt war. In meinem Kopf hatte ich längst alle Räume mit Zierschleifen und Quasten eingerichtet. Ich konnte nicht ahnen, dass die versprochene Wohnung aus einem einzigen Zimmer bestand.

(Licht an. Wohncontainer-Zimmer: spinatgrüne Wände mit einem Muster aus Schimmelpilz, alte, durchgeriebene Stuhlpolster, ein morscher Schrank, dessen Türen sich öffnen, wenn man nur an ihm vorbei geht, zwei durchgelegene Betten. Ola wirft sich Mama in die Arme und schluchzte hemmungslos.)

Mama: Es ist doch nur für den Übergang...

Ola: Papa? Warum sind wir eigentlich nicht nach Amerika ausgewandert?

Papa: Weil es uns hier besser geht.

Ola: Warum?

Papa: Weil Deutschland ein Sozialstaat ist. Wenn wir arm dran sind, wird uns geholfen.

Ola: Und warum müssen wir dann in diesem Zimmer wohnen?

Papa: Sei froh, dass wir ein Dach überm Kopf haben! Weißt Du, wie es Leuten geht, die nach Amerika auswandern? Um Auswanderer kümmert sich da keiner. Die müssen in irgendwelchen dreckigen Kellern leben, schlafen in Badewannen, und Kanalaratten fressen ihnen die Haare vom Kopf.

Mama: Ich habe eine Idee. Warum macht Ihr nicht alle einen Spaziergang, während ich diesen Saustall in Ordnung bringe? Die frische Luft bringt Euch bestimmt auf andere Gedanken.

II,6 (ad libitum) Das leuchtende A

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Nach nur einer Woche in Unna-Massen wurden unsere in Hamm gehorteten Vorräte knapp, und Mama musste sich ihrer größten Angst stellen: der Angst, Geld auszugeben.

Von „Supermärkten“ hatten wir schon viel gehört. Angeblich durfte man dort einfach reinmarschieren und sich alles selbst aus den Regalen nehmen. Diese

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Regale waren nie leer! Auch gab es keine Schlangen vor dem Eingang wie in Polen, allenfalls an der Kasse, von denen es in einem Laden gleich mehrere geben sollte. Die Geschichten von automatischen Warenbändern, Einkaufswagen für eine Mark und maschinell erstellten Quittungen klangen zu schön...

(Projektion: das leuchtende „A“ von Aldi. Papa versucht, die Kette eines Einkaufswagens zu lösen.)

Papa: Ich habe etwas Extrageld mitgenommen, falls man doch so etwas wie Eintritt von uns verlangt. Mann, wo ist den hier der Trick? Man muss doch so einen Wagen mit hinein nehmen...

Mama: Vielleicht kehren wir doch besser um? Wir haben zu Hause noch zwei Scheiben Brot, das reicht doch fürs Abendessen.

(Ola kommt aufgeregt angerannt.)

Ola: Papa, Mama, Papa, Mama... Die Glastür, die ins Innere des Supermarkts führt, öffnet sich wie von Zauberhand. Wie ist das möglich? Kaum war ich hineingelaufen, bin ich wieder hinaus gerannt. Die Tür schloss sich. Langsam ging ich wieder auf sie zu. Ich habe „Sesam, öffne Dich!“ befohlen, aber sie war schneller...

(Papa und Mama haben den Trick mit der Münze endlich heraus. Sie gehen hinein. Projektion: Diashow gefüllter Einkaufsregale mit Pyramiden aus Konservendosen und Glaspaläste aus Mineralwasserflaschen...)

Mama: Halt! Besser nichts anfassen! Sonst müssen wir es noch kaufen!

Tomek: Was es hier alles gibt: Wurstscheiben mit Bärchengesichtern! Bananensaft! Und tiefgefrorene Torten!

(Mama ab.)

Ola: Und ich habe die chinesische Abteilung entdeckt. Dosen mit Hundeköpfen verschiedener Rassen reihen sich da aneinander.

(Sie hält sich an Papas Pullover fest.)

Die Deutschen essen Hunde!

Papa: *(lachend)* Ach was. Das glaube ich nicht.

(Ola zeigt ihm das Regal.)

Das ist Tiernahrung, Du Dummkopf! FÜR Hunde!

Ola: Was? Extra für Hunde?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Olas Stimme: *(aus dem Off)* Ich war mir nicht sicher, was ich sonderbarer finden sollte. Hunde zu essen oder Hunden Essen zu kaufen. Unserem Mops hatten jedenfalls die Reste vom Vortag gereicht, die Oma ihm in einem alten Topf in den Zwinger stellte.

(In der Süßigkeiten-Abteilung fällt Papa ein, dass er seine russische Kamera um den Hals trägt. Er positioniert Tomek und Ola vor dem Sortiment, und sie vollführen Gebärden nach Art eines kommunistischen Denkmals.)

Papa: Mama muss mit aufs Foto! Wo steckt sie denn überhaupt?

(Sie finden sie vor dem abgepackten Fleisch im Kühlregal. Mit der Hand auf dem Herzen und weit aufgesperrtem Mund steht sie da, mit der anderen Hand fächert sie sich Luft zu. Dann wandert ihre Hand von der Brust über die Stirn.)

Mama: In Polen gab es immer nur leere Metzgerhaken.

(Mama kämpft so sehr mit dem Gleichgewicht, dass Papa sie in den Einkaufswagen setzen muss. Er stellt Tomek und Ola daneben, die Hände um den Griff des Einkaufswagens, und dann schießt er seinen ganzen Film mit diesem Motiv leer.)

Papa: Jetzt lasst uns eben schnell zusammenholen, was wir noch brauchen.

(Ola und Tomek schieben eine verwirrte Mama im Einkaufswagen Richtung Ausgang.)

II,7

Der Brief

(Zuhause bei Oma Greta. Sie liest einen Brief.)

Oma Greta: „9. September 1989

Liebe Mutter,

wir haben beschlossen, in Deutschland zu bleiben.

Die Umstände sind schwierig, aber ich habe hier noch niemanden kennengelernt, der wieder zurück wollte. Die meisten freuen sich, dass es ihnen rechtzeitig gelungen ist, das Land zu verlassen. Das Rote Kreuz hat uns mit etwas Kleidung für den Herbst versorgt. Es sind sehr ordentliche und robuste Sachen. Ich bin froh, dass wir dafür kein Geld ausgeben müssen, denn Kinderkleidung soll hier dreimal so teuer sein wie normale Kleidung.

Seit wir in Unna-Massen sind, müssen wir uns selbst versorgen. Es gibt hier Dosen zu kaufen mit fertiger Suppe, die man nur im Topf warm machen muss, und tiefgefrorene Fischstäbchen und Klopse zum Braten. Dazu serviere ich köstliches Ananas-Kompott, ebenfalls aus der Dose. Wir trinken sogenannten ‚Multivitaminsaft‘, der aus vielen verschiedenen Fruchtarten besteht. Die Gesichtchen der Kinder haben Farbe angenommen, seit sie Sachen naschen können, die sie in Polen nicht mal zu Festtagen bekommen haben.

Ich küsse Dich,

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Danuta“

Oma Greta:

Und hier... das ist doch Pawełs Klaue...

(weiter lesend)

„Liebe Mutter,
das Beste an Deutschland sind die Autobahnen. Mein Wagen sorgt hier nur für
Stockungen im Verkehr. Ich fahre 70 km/h und werde ständig von Lastwagen
überholt. Stau ist hier ein häufiges Phänomen, für das es in Polen noch gar
nicht genug Autos gibt. Gestern hatten wir ein Beratungsgespräch über
unseren künftigen Wohnort. Schon übermorgen ziehen wir nach Neustadt, bei
Düsseldorf. Dort hat man uns eine Notwohnung versprochen. Wir werden von
nun an abwechselnd Dir und meinen Eltern schreiben. Bitte lies ihnen diesen
Brief vor, wenn Du sie siehst.
Paweł“

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
“Sitzen vier Polen im Auto“ von Wolfgang Gerlach.
Nach dem Buch von Alexandra Tobor*

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten
Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.
www.mein-theaterverlag.de - www.theaterstücke-online.de - www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280

e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de - www.theaterstücke-online.de - www.theaterverlag-theaterstücke.de - www.nrw-hobby.de